

*Thomas Burger's
Sirius City of Vienna*

Leseprobe aus: „Brainwave“

***KAPITEL 33: DIE ANARCHIE DES GEISTES
(BIBERS LAST TURN)***

.....“ Das wird noch ein steiniger Weg, hab ich mir damals gedacht. Crack war überzeugt, davon, dass es die Sirianer waren. Er hat wieder mal zugemacht, im entscheidenden Augenblick“

Biber spielte sich mit dem Spitzer seines Gegenübers. Die zugehörigen Stifte griff er lieber nicht mehr an - sie waren wie so vieles andere in den letzten Stunden von seinem Gastgeber intensiv „angekiefelt“ worden.

„Sie müssen doch schon kurz vor der Verzweiflung gestanden sein.“ merkte der Doktor an.

„Natürlich waren meine Nerven schon zum Zerreißen gespannt. Aber die Situation war nun mal so - Er war einfach irrsinnig stark. Crack ist nicht umzubringen, egal was man ihm antut. Crack kann sich im Endeffekt nur selbst töten - da kann keiner mitreden.“

„Ich wäre mir da nicht so sicher.“ murmelte Dr. Nadelstreif in sein Sakko.

„Wie soll ich das denn verstehen?“

„Was denn?“

„Verarschen Sie mich nicht, auch ich kann ziemlich böse werden!“ drohte Biber.

Nadelstreif verschränkte die Arme:

„Nun, ich denke, dass Ihr Freund keine Chance mehr hat.“

„Ihr müsst ihn gut behandeln, ich schwöre euch, sonst....“

„Sonst was? Langsam habe ich genug von ihrem ungebührlichen Verhalten! Ich habe mir einiges gefallen lassen, da ich Verständnis für die außerordentliche Situation habe, in der sie sich befinden. Aber jetzt reicht es, machen Sie sich nun mal bewusst wer Sie sind - vor allem auch, wer ich bin!“

Biber reagierte nicht - er starrte nur gebannt ins Nichts.

Nadelstreif maßigte sich nun in seinem Ton wieder:

„Machen Sie sich nicht zum Narren, Sie wissen genau, dass sein Leben, wie er es kennt, nun vorbei ist! Es muss eben das getan werden, was getan werden muss!“

Dr. Nadelstreif gab sich weltmännisch, wie ein Kommandant. Nun zeigte er sein wahres Gesicht, die „Onkel

Tom-Nummer“ war nicht mehr von Nöten.

Er stand auf und spazierte vor Biber auf und ab.

„Ich möchte von Ihnen jetzt nur mehr eines wissen. Wie ist er in diesen Koma - ähnlichen Zustand verfallen?“

Biber schluckte:

„Da hab ich noch gute Erinnerungen dran - er hat es mir ja schließlich erst gestern erzählt. Das war eine Sache von.....“

.....“Sieben Stunden.

Ein Lokal am äußeren Rande der Stadt. Keine Massenaufläufe, aber dennoch gut besucht. Ein bisschen Rotlicht, ein wenig „Cafe Bauchstich“, garniert mit „Beisl a la Carte.“

Wenn man hier her kam, hatte man nichts zu verlieren. Man nahm alles in Kauf, oder man legte es sogar darauf an.

Der soziale Brennpunkt. Der asoziale Höhepunkt. Verlorene Seelen, gewonnene Abgründe. Todessehnsüchtige trafen auf jene, die ihnen fast schon einen Schritt voraus waren.

Eine Pilgerfahrt der anderen Art. Eher schon ein brutalerer, schonungsloserer Jakobsweg der Verdammten.

Dies würde er sich noch geben. Vom Bewussten in die Bewusstlosigkeit. Mit der Schizophrenie an seiner Seite - Hand in Hand mit der Paranoia der Ungewissheit..

Er wusste genau, worauf er sich einließ. Dies waren die Mühlen, die er zu bewältigen hatte, auf dem Weg zu sich selbst. Entweder es gab eine Erleuchtung, oder eben nicht. Wenn ja, würde er wissen, wie er weiter vorgehen musste, im Kampf gegen die Sirianer. Wenn nicht, würde er einen unheldenhaften Heldentod sterben - wie ein Rockstar, der sich auf einem verdreckten Hinterhofsscheißhaus den goldenen Schuss setzt - erst so entstand rund um diese Personen ein Mythos des Unerreichten, da sie sich fast auf ihre Wurzeln zurück besannen - denn Scheiße ist Dünger und daraus entsteht wiederum Leben.

Über all diese Dinge dachte er nicht bewusst nach - es waren nur Gedankenblitze, eher Fehlschaltungen im Gehirn. Doch davon hatte der Crackmaster ja reichlich.

Um Punkt siebzehn Uhr betrat er mit zwei den Umständen entsprechenden Gestalten die Sagen umwobene „Decision Bar.“

Fans von Proletenschnauzern der achtziger Jahre und den dazu gehörigen „Genickmatten“, also Hairstyle vorne kurz- hinten lang, wurden hier hervorragend bedient.

Grunzlaute hatten hier Hochsaison. - im Gegensatz zu den von Crack so heiß geliebten Heavy-Metal Klängen handelte es sich aber hier nicht um eine Kunstform - eher um eine Art der Urlaute der Verzweiflung. Konsonanten waren hier Mangelware, die in Bass gesprochenen Vokale schienen in der internen Kommunikation vollkommen auszureichen.

„Ich würd sagen, wir heben mal eben einen. Und später können wir uns bei unserem Freund Gustav ein paar geile Ballermänner ansehen.“

„Obwohl du keiner bist, hast du die passive Sprechweise eines Österreichers. Und was die geilen Ballermänner betrifft. Gegenüber ist ein Gay-Club, leb dich ruhig aus.“

Er ging dem Crackmaster ordentlich auf den Sack, der liebe Gunnar. Eigentlich war er Holländer, der einen schwedischen Namen hatte und unbedingt als Deutscher angesehen werden wollte. Crack interessierte nicht, warum. Ebenso wenig fragte er sich selbst, wieso er überhaupt mit so einem Freak um die Häuser zog. Aber er ließ es einfach passieren - es war ihm scheißegal.

Gunnar hatte große Ähnlichkeit mit Nosferatu, dem Dracula der Stummfilmzeit. Wachelohren, Augen in

Melonengröße, Ein Gebiss, das sich nur schwer vom Kiefer decken ließ. Ein zweifelhaft- anatomischer Leckerbissen.

Auch der zweite Saufkumpane wirkte so, als wäre er hinter dem letzten Stein hervorgekrochen.

Gerade mal 1, 70 groß, rundlich, mit verfilztem, mehrfach überfärbten Haar. Eine Rotgrünmischung durchzog die unappetitlichen Federn. Er nannte sich selbst „Anarchis“, der Befürworter des Chaos. Man brauchte ihn nur kurz anzusehen, um zu erkennen, wie passend die Namensgebung war.

Er finanzierte sich durch die Kontakte, die er Gunnar zuspielte, er war sozusagen Laufbursche beider Seiten. Der Barkeeper hatte bereits mächtig einen sitzen.

„Heast, de Plätze san scho reserviert!“ schrie er zu den Dreien rüber, als sie sich gerade an einen der fünf leeren Tische setzen wollten.

Crack sah zu Gunnar und dem neben ihm sitzenden Anarchis rüber.

Er nahm die Sonnenbrille ab und hielt sein Gesicht über den Tisch. Er suchte ihn richtiggehend ab, wie ein Geigerzähler, der nach Uran fahndet.

Dann erhob er seinen Kopf wieder. Gunnar und Anarchis sahen sich entgeistert an.

Crack schlug sich selbst auf die Stirn - mit der flachen Hand. So, als wäre ihm ein Licht aufgegangen.

„Na da is es ja - hätte ich ja beinahe übersehen. Burschen, warum sagt’s denn nix?“

„Was redest du da?“ fragte Anarchis, „da ist doch nichts!“

Siehst du es nicht? Hier steht es doch, das Reserviert-Schild!“

Da war gar nichts. Cracks eigenwilliger Humor war eine Herausforderung für seine Mitstreiter. „Da hätten wir besser aufpassen müssen, was uns der liebe Onkel in seinem versifften Unterleiberl gesagt hat.“

Langsam kapierten auch seine Mitstreiter. Krankes Gekicher, garniert mit zwischenzeitlichen Grunzlauten - die Reaktion der beiden Begleiter des Crackmasters.

Anarchis begann sich währenddessen sogar unter der Achsel zu kratzen, außerdem gab er Urwaldlaute von sich - warum, wird wohl nie eine Menschenseele erfahren.

„Verorschen kann i mi selber!“ zeigte sich der Barkeeper, mit dem ihm drei Nummern zu kleinen Unterhemd ausgestattet, wenig begeistert von Cracks laszivem Schmah.

„Echt? Na geht scho, des will ich sehen!“ Crack platzierte sich gemütlich und widmete dem Herren über die Bar seine ganze Aufmerksamkeit.

„Schleicht’s eich auß da, ihr seid’s hier nicht willkommen!“

Die hysterischen Lacher der beiden Begleiter des Crackmasters verstummten.

Langsam stand Crack auf und ging auf den Barmann zu.

„Willst du mir etwa sagen, dass wir nicht gut genug sind, um hier zu trinken?“

Crack spürte die Angst, die in dem Mittvierziger aufstieg, als er sich ihm mit seinem hasserfüllten Blick näherte.

Ihm fiel auch ein Mann auf, der seinen Hut tief ins Gesicht gezogen hatte. Dieser hob kurz die Hand.

„Tut mir leid, ich hab dich nicht gleich erkannt. Was darf ich euch bringen?“

„Drei Marillenschnapslerl zum Aufwärmen, aber besser heute als morgen!“

Crack war natürlich aufgefallen, dass der Mann mit dem Hut für die plötzlich kooperative Art des Schmierfinks hauptverantwortlich war. Doch als er wieder hinsah, war er auf einmal verschwunden.

Ihn kümmerte es nicht weiter. Man begann, sich Hochprozentiges zuzuführen.

Mit dem Promillegehalt stieg jedoch keineswegs das Niveau der Konversation.

„Diese Scheißgesellschaft. Warum kann nicht jeder leben, wie er will?“

Die Nazis rennen ja noch immer herum, ich mein - gerade jetzt, überall! Ich würd diese Ärsche ja in Arbeitslager stecken, weg von den normalen Leuten. Es sollte so was wie eine Nazi-Erkennungsmarke geben, dass man dieses Pack gut verschnürt ausgliedern kann. Und die ganzen konservativen Schlipsträger gleich dazu, die sind ja eh alle gleich. Alle gleich vergasen, die dreckigen Yuppies. Und die Alten, ja diese Scheiß- Alten. Sind ja auch alle Nazis. Die würd ich aus den Parks raustreten, und sie prügeln derweise vor mir herjagen. Genauso in der U-Bahn: „Können Sie nicht ihre Füße von den Sessel geben, was ist, wenn sich jemand mit hellem Gewand hier her setzt?“ Dann soll er seine Scheißaugen aufmachen, hab ich immer gesagt. Ja und dann die Scheiß- Drogen-Nigger! Ich mein, ich hab nichts gegen Schwarze, du weißt. Aber die

verticken gestreckten Stoff, die würd ich gleich zu diesem verständnislosen Nazipack dazugeben, haben eh genug da unten, in Afrika. Aber uns dann Rassismus vorwerfen, das gibt's ja nicht. Ja und dann die Medien, die Zeitungen. An allem sind die Ausländer schuld, nur nicht vor der eigenen Türe kehren. Am ärgsten sind ja eh die Türken, die glauben ja, sie sind die Herrenmenschen. Ja, und dann diese verwichsten Schwuchteln! Immer angemessen gekleidet sein, immer nach Rosmarien duften - die können mich doch alle mal. Sind wahrscheinlich eh alle nur neuschwul, weil es modern ist - ich meine, ich hab ja nichts gegen Schwule, aber irgendwie ist es schon unnatürlich, wenn du deinen Pimmelmann in ein behaartes Arschloch steckst, oder? ...“

„Also Anarchis, eines muss ich dir lassen. Ich hab noch nie einen Typen kennen gelernt, der sich so oft selbst widersprochen hat, wie du. Ich rate dir, sieh zu, dass du nie vor Gericht aussagen musst!“

Crack glaubte nicht, wie viel Müll er hier gesammelt zu hören bekam. Unglaublich, aber der Typ war noch mehr mit Hass vollgepumpt, als er selbst.

„Also, ich geb dir da Recht. Alle intolerant bis zum Abwinken. Keiner kann sein, wie er will! Ich zum Beispiel: Ich bin Deutscher und steh dazu - aber bin ich deswegen gleich ein Nazi?“

„Gunnar, darf ich dich dran erinnern, dass du Holländer bist?“ warf Crack nebenbei ein, als er Schnäpschen Nummer sechs kippte.

„Alles eine Frage der Definition. Ich bin Repräsentant des Abendlandes. So wie die Skandinavier, die Holländer und viele andere. Im Prinzip sind wir alle Germanen, so muss man das sehen. Auch du bist Deutscher, Crack!“

Der Angesprochene stellte den neu eingeschenkten Schnaps wieder zurück auf die Theke.

„Pass ja auf, was du sagst. Sonst kannst du das Horst Wessel-Lied bald im Sopran singen!“

„Warum denn gleich so böse?“ winkte Gunnar ab, „lass uns doch den ganzen Mist vergessen - ich glaube, es ist Zeit für Tequila!“

Crack war amüsiert. So muss sich Jim Morrison kurz vor seinem Tod gefühlt haben. Der Crackmaster genoss sichtlich den Kurzschluss in seinem Gehirn.

Er hatte schon drei Ausflüge in die Welt des Wahns unternommen. Entstellte Fratzen kamen auf ihn zu - doch anstatt zu erschrecken, stieß er mit ihnen an.

Das Böse, das Unheimliche - es faszinierte ihn, es machte ihm tatsächlich Spaß.

Dazu der Alkohol, die tiefen Gestalten - er suhlte sich im Abgrund.

Er wollte gar nicht mehr unterscheiden zwischen Realität und Wahnsinn - er ließ sich einfach treiben. So begann er das Licht zu ignorieren, das ihn über Wahn und Wahrhaftigkeit aufklärte. Warum sollte er hier, in der Baracke aller Niederungen, noch einen Wert darauf legen.

Schnaps um Schnaps, Tequila um Tequila - Lichter, die verblassten.....